

## ■ Geldrausch dank Dolby

Eine unverhoffte Großspende ermöglicht einen Neubau für das Cavendish Laboratory.

Die Erben des US-amerikanischen Physikers und Erfinders Ray Dolby haben dem Cavendish Laboratory, dem Physik-Institut in Cambridge, eine historische Großspende von 85 Millionen Pfund – das entspricht fast 100 Millionen Euro – zukommen lassen. Diese Summe sowie ein kürzlich freigegebener staatlicher Zuschuss von 75 Millionen Pfund tragen erheblich zur Finanzierung des im Frühjahr 2017 beschlossenen Institutsneubaus bei.<sup>1)</sup>

Das Gebäude, dessen Bau Anfang 2019 beginnen kann, wird das dritte seiner Art in Cambridge sein. Das erste Cavendish Laboratory wurde 1874 in der Free School Lane im Stadtzentrum unter dem damaligen Institutsdirektor James Clerk Maxwell eröffnet. Der damalige Kanzler der Universität William Cavendish – ein entfernter Verwandter Henry Cavendishs (1731 – 1810), des Entdeckers von Wasserstoff und Erfinders der Torsionswaage – spendete für den Bau 6300 Pfund und wurde so zum Namensgeber. Dort arbeiteten beispielsweise Lord Rayleigh, Ernest Rutherford und William Lawrence Bragg. Francis Crick und James Watson entschlüsselten die Struktur der DNA. 1974 zog das Institut in den Westen von Cambridge, wo neue Forschungsfelder wie Radioastronomie, Halbleiterphysik, Nanotechnologie oder ultrakalte



So soll das neue Institutsgebäude des Cavendish Laboratory aussehen.

Atome hinzutreten. Im Frühjahr 2017 legte die Universitätsspitze Planungen für „Cavendish III“ vor, einen 300 Millionen Pfund teuren Neubau, der auf dem West-Cambridge-Campus alle physikalischen Aktivitäten unter einem Dach vereinen soll und dessen Eröffnung als „Ray Dolby Centre“ für 2020/21 vorgesehen ist. Das bisherige Cavendish Laboratory wird dann zum neuen Sitz des Department of Engineering umgebaut, sodass auf dem Campus alle wichtigen natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten eng benachbart sein werden.

Ray Dolby (1933 – 2013), nach dem eine neue physikalische Stiftungsprofessur in Cambridge benannt werden soll und der dem Cavendish Laboratory bereits in seinem Nachlass 35 Millionen Pfund vermacht hatte, ging nach einem

Elektrotechnikstudium in Stanford (USA) nach England, wo er 1961 seine Promotion am Cavendish Laboratory abschloss. 1965 gründete er in London die Dolby Laboratories und erfand das nach ihm benannte Rauschunterdrückungsverfahren für Tonaufzeichnungen. Auch das Dolby-Surround-System für Heimkinos stammt aus den Dolby Laboratories. Die Spende von Dolbys Erben ist die größte private Einzelspende für die britische Wissenschaft. Mit ihr hat die Universität Cambridge die Hälfte ihres 2015 ausgegebenen Ziels erreicht, zwei Milliarden Pfund Spendengelder einzuwerben. Was für deutsche Ohren viel klingt, ist wenig im Vergleich zum Spendenfonds der Harvard-Universität von umgerechnet 30 Milliarden Euro.

Matthias Delbrück

1) [www.phy.cam.ac.uk/alumni/files/Cavmag-18Aug2017online.pdf](http://www.phy.cam.ac.uk/alumni/files/Cavmag-18Aug2017online.pdf)

### LESERBRIEF

#### ■ Weder Raum noch Zeit

Zu: M. Bessenrodt-Weberpals, *Physik Journal*, November 2017, S.3

Dass Lehren und Lernen zwei Seiten derselben Medaille sind, es einen inneren Zusammenhang geben muss... lang ist's her für solche Intuitionen. Der gemeine Studierende wird bezüglich seines Lernens mit der größten Selbstverständlichkeit als zu belehrendes Objekt und nicht als lernendes Subjekt angesehen und vom ersten Studientag an mit Zeiträumen bis-zur-nächsten-Prüfung bedroht. Dass einer dann im überfüllten Seminarsaal kaum Raum für seinen Körper hat, ist für mich erklärbar, aber dass es durch die ebenso en-

ge Terminierung an der nötigen Zeit zum (kreativen) Mit- und Nach-Denken fehlt, macht mich immer wieder ratlos. Individuell ausreichend Zeit und Raum als Grundvoraussetzung für das geistige Eindringen in die Wissens-Materie, für das wirklich erfolgreiche Studium an der Universität? Fehlzanzeige.

In Zeiten der vermeintlichen Total-Individualisierung wird der Studierende normiert, wie es nur geht. Die durch den Zeitdruck erzeugte Hatz nach den erforderlichen Punkten, Klausuren und Anwesenheitsprozenten lässt für die meisten nur noch eine „kompetente“ Frage zu: Brauche ich das für den Test? Wie soll ein Studierender da ein kom-

petenter Absolvent werden? Auf individuelle Lernvoraussetzungen, Lernveranlagungen, Lerntypen kann und/oder will keiner Rücksicht nehmen. Man geht sowieso davon aus, dass die Hälfte der Studierenden früher oder später verschwindet.

Auch wenn ich es sehr begrüße, dass künftig die Lehr-Fähigkeit eine größere Gewichtung für die Lehrtätigkeit haben soll – ein Unding, dass es nicht so ist – wage ich zu behaupten: Solange in die „Gemeinschaftsaufgabe Lehre“ ohne und an uns Studierenden vorbei geplant wird, wird nichts Rechtes draus.

Marthe Zeja

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Marthe Zeja, Physik-Studentin, HU Berlin